

Calmer Tagblatt

Nr. 172. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.
 Donnerstag, den 26. Juli 1917.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.65 vierteljährlich, sonstbezugpreis im Orts- und Nachbezugsbereich Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Mufs äußerster gesteigerter Feuerkampf in Flandern.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Eine Niederlage der Franzosen nordwestlich von Reims.

In stetigem Vordringen von Tarnopol bis in die Nordkarpaten.

Tarnopol genommen. — Vor Buczacj. — Südlich des Dnjestr die Linie Stanislaw—Radworna erreicht.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlachtfeldfront in Flandern war auch gestern der Schauplatz gewaltiger Artilleriekämpfe, die bis in der Nacht andauerten. Starke englische Erkundungsvorstöße wiederholten sich in mehreren Abschnitten, alle sind in unseren Trichterstellungen zurückgeschlagen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Winterberg, bei Croonne, hielten sich die Franzosen durch das Fehlschlagen mehrerer starker Angriffe gegen unsere neuen Stellungen eine Schlappe, auch der Einsatz einer frischen Division erzielte keinen Vorteil.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn: Der Russe hat unter dem Eindruck seiner Misserfolge und Opfer nicht von Neuem angegriffen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli: Unser Vormarsch geht unaufhaltsam weiter. Unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers schlugen kampfbewährte Divisionen beim Aufstieg aus der Serethniederung zwischen Tarnopol und Trembowla starke russische Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Ostufers. Hier wurden erneute, tiefgestaffelte Angriffe der Russen abgewiesen. Tarnopol ist genommen. Wir nähern uns Buczacj, Stanislaw und Radworna sind in unserer Hand. Nachhuten des Feindes wurden überall geworfen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Die Truppen des Nordflügels halten mit den im Karpathenvorland vorwärts dringenden Kräften gleichen Schritt. Südlich des Tartarenpasses hält der Gegner noch seine Stellungen. Im Südtale der Karpathen drang der Feind im Südtale in unsere Linie. Sein schnell genährter Stoß wurde in einer dicht westlich gelegenen Kiegelestellung zum Stehen gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Malenkow: Am unteren Sereth lebhaftere Feuerkämpfe. Bisher keine größeren Kämpfe.

Mazedonische Front: Nichts Wesentliches. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 25. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Mufs äußerster gesteigerter Feuerkampf in Flandern. Unsere raschen Fortschritte in Ostgalizien haben die Russen gezwungen, in den Karpathen auch südlich des Tartarenpasses zu weichen.

Der glänzende Vormarsch in Galizien.

(W.B.) Berlin, 25. Juli. Auch am 24. Juli blieb die machtvolle Vorwärtsbewegung unserer Truppen in Ostgalizien in vollem Zug. Wo der weiche Feind sich festzusetzen versuchte, wurde er mit raschen wuchtigen Schlägen geworfen. Der stets frische Angriffsgestir unserer Truppen ist bewundernswert, ihre Fähigkeit trotz größter Anstrengungen unübertrefflich. Unsere Flieger wetteifern untereinander in Stundenlangen anstrengenden Aufklärungs- und Fernstößen, die denen sie durch Bomben- und Maschinengewehrangriffe

möglichste Verwirrung in die zurückstehenden russischen Kolonnen zu tragen versuchen. Kleinere und größere Mengen von Gefangenen strömen auf allen Wegen den Gefangenenjammernstellen zu. Die Beute, über das ungeheure Operationsgebiet zerstreut, läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Gegen 3000 Quadratkilometer Gebiet sind bereits den Händen der Russen entzogen. Ebenso sind die räumlichen Vorteile, die Brusilow mit seiner letzten Offensive zu erzielen vermochte, schon längst wieder ausgeglichen. Mit prachtvollem Schwung nahmen unsere Truppen die an vielen Stellen brennende Stadt Tarnopol und die südlich davon gelegene Höhe Grel-Zshira und wiesen heftige russische Gegenangriffe blutig ab. Ein verzweifelter Vorstoß, den die Russen südlich von Tarnopol aus der Richtung des Dörchens Kapieca in dichten Gliedern gestaffelt mit Unterstützung von Panzerwagen vorzogen, brach unter den allerschwersten Verlusten an Toten, Gefangenen und Material zusammen. Mit gleicher Macht wie östlich von Tarnopol zogen unsere Truppen auch südlich und südlich gegen die Bahnlinie Stanislaw—Buczacj—Kopyznowe vor. Während unter ihrem Druck eine russische Verteidigungsstellung nach der anderen an der Linie Stanislaw—Radworna zusammenbrach, wurde in den Nordkarpaten am 24. Juli die den Jablonica-Paß nördlich abriegelnde Bergstellung des Siemczul den Russen entzogen. Auch der verzweifelte Widerstand, den die Russen zwischen Stanislaw und Radworna an der Bystriza—Radwornianska leisteten, vermochte den russischen Zusammenbruch an diesem Frontabschnitt nicht mehr aufzuhalten. Auch hier wurden die Russen von den Anstrichen in ungestümem Drang nach vorwärts geworfen und die außerordentlich wichtigen Straßen und Bahnknotenpunkte der Städte Stanislaw und Radworna, die beiden Eckpfeiler der russischen Stellungen, herausgebrochen. Eine große Anzahl von Geschützen, darunter schwere, sowie noch nicht gezählte Feldgeschütze, Grabkanonen, Minenwerfer, große Mengen von Munition und Verpflegung, wurden eingebracht. Unsere Truppen drängen unaufhaltsam weiter vor. In den Südkarpathen unternommene Entlastungsangriffe russischer Infanterie wurden abgewiesen. Am unteren Sereth gingen gegen unsere Truppen nur zwei Jüge Infanterie vor, die mühelos zurückgeworfen wurden. An der Serethmündung und in der Dobrudzha nur Artilleriefeuer. Auf dem Nordteil der russischen Front erlahmte der russische Angriff nach den ungeheuren Blutopfern der letzten Tage. Von dem südwestlich Dünaburg erzielten Geländegewinn wurde ein Teil durch unsere Stoßtruppen wieder abgenommen. Ein russischer in 1000 Meter Breite südlich Smorgon vorgetragener Angriff wurde leicht abgeschlagen. Die Beute aus den Kämpfen vom 22. und 23. Juli beträgt gegen 500 Gefangene und eine größere Anzahl Maschinengewehre. Die blutigen Verluste der Russen sind indessen ganz außerordentlich schwer. An der Westfront treten alle Ereignisse gegenüber der in Flandern tobenden wütenden Artillerieschlacht in den Hintergrund.

Erfolgreicher deutscher Flugzeugwachdienst.

(W.B.) Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Am 23. Juli früh hat eines unserer Flugzeuge in den Hoosden den holländischen Dampfer „Gelberland“ (1877 Bruttoregistertonnen) angehalten und mit Unterstützung von Torpedobooten nach Zeebrügge eingebracht.

Neue U-Bootserefolge.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 6 Dampfer und 4 Segler versenkt, darunter 1 großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung. 3 Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Süßgut, Pferden, Holz und Salz. Seit Beginn des uneingeschränkten

U-Bootskrieges sind bereits über 5 Millionen Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nuzbaren Handelschiffsraums versenkt worden.
 Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Ereignisse in Rußland. England als Gegner des Friedens.

Der Vormarsch der Verbündeten in Galizien geht unaufhaltsam vorwärts. Tarnopol ist genommen, das östliche Serethufer an verschiedenen Stellen gewonnen, und der energische Druck der verbündeten Truppen zwischen Sereth und Zlota Lipa nach Süden gegen den Dnjestr hat zu weiteren Fortschritten in dieser Richtung geführt, so daß der gestrige Tagesbericht schon von einer Annäherung an Buczacj sprechen kann. Die Linie Halicz (am Dnjestr)—Monasterzyska—Buczacj dürfte also bald erreicht sei. Gleichzeitig machen die Verbündeten südlich des Dnjestr gewaltige Fortschritte. Schon ist die Bahnlinie Halicz—Stanislaw—Radworna überschritten, und damit die Eckpfeiler der russischen Stellungen, Stanislaw und Radworna, in unserer Hand. Wir sehen hier wieder die geniale strategische Kunst Hindenburgs in schönster Entwicklung, wie sie den Feind aus seinen Stellungen herausmanövriert durch stetige Flankierungsbewegungen, die mit mathematischer Sicherheit den Feind zum Rückzug zwingen. Wir erleben wieder die wundervolle Strategie des Feldzuges in Polen, Serbien und Rumänien, die unsere Feinde bis auf den heutigen Tag nicht fertig gebracht haben. Ihre Frontalangriffe waren stets nach anfänglichem Erfolg stecken geblieben. Der einzige großartige strategische Plan unserer Feinde, die Kombination Arras—Nisne in diesem Frühjahr, die die Hindenburgsche Strategie nachahmen wollte, ist an dem Heldennut unserer Truppen und der glänzend organisierten Verteidigung gescheitert. Der beiderseitige Vormarsch von Norden gegen den Dnjestr und von Westen entlang dem südlichen Dnjestr zwingt die Russen mit der Zeit, ihre Stellungen südlich des Dnjestr bis zu den Karpathen aufzugeben, und mit Siebenmeilenstiefeln den Rückzug nach Osten gegen die Bukowina zu beschleunigen, wenn sie nicht von der Nordarmee abgeschnitten werden wollen. Die Entlastungsangriffe an der Dina, bei Smorgon und in den Ostkarpathen sind unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen worden, so daß eine Rettung der Lage für Rußland nur noch in einer baldigen Generaloffensive sämtlicher Alliierten erblickt wird. Diese scheint auch schon beginnen zu wollen und zwar in Flandern, wo die Engländer seit mehr als einer Woche die deutschen Stellungen unter schwerstem Artilleriefeuer halten. Was die Franzosen und Italiener zu tun gedenken, und ob etwa mit der Zeit auch die feindliche Salonikarmee, unterstützt durch die griechischen Truppen, wieder zum Angriff übergehen wird, darüber ist zur Zeit noch nichts zu beobachten. Die Alliierten tagen jetzt ja in Paris, und zwar nehmen an der Konferenz sowohl die ersten feindlichen Staatsmänner wie auch die militärischen Führer teil. Man sagt, es werde über die Lage in Rußland beraten werden, und darüber, wie den Russen geholfen werden könne. Gleichzeitig will man sich auch über den Antrag der russischen Regierung auf eine Aenderung der Kriegsziele der Alliierten aussprechen. Als Kerenski seinerzeit die Aufgabe übernommen hatte, das russische Heer trotz aller Bedenken nochmals zu einer Offensive zu führen, da hatte er gleichzeitig auch nach London und Paris den dringenden Wunsch nach einer Aenderung der Kriegs-

917.
 die
 rgte
 b,
 tern
 en:
 gt;
 Zeit
 ;
 Saul
 ind.
 917.
 die
 chti-
 frau,
 und
 Alter
 ch zu
 nder.
 917.
 ahme
 Groß-
 dem
 hren-
 ern
 nt
 nen.
 EN
 en
 unftatt.

ziele ausgesprochen lassen, da Rußland zur Wiederherstellung der Ordnung unbedingt eines baldigen Friedens bedürfe. London und Paris aber beharrten auf ihren Eroberungszielen, und Kerenski wurde durch die Drohungen mit Japan gezwungen, die russischen Soldaten weiter für die Entente zu opfern. Die Propaganda für den Krieg beschwor aber die Gegenrevolution der Friedensfreunde herauf, gegen die Kerenski nun mit den schärfsten Mitteln vorgegangen ist. Kosakenregimenter von der Front wurden nach Petersburg berufen, und die kriegsfeindlichen Elemente einfach niedergeknallt. Wie weit es nun gelungen ist, die von den Friedensfreunden inszenierte Bewegung gegen Kerenski zu ersticken, ist noch nicht bekannt, obwohl von Seiten der Regierung behauptet wird, daß die anarchistische Revolution niedergeworfen sei. Wie Kerenski vorzugehen beabsichtigt, das hat er in einer den Vertretern der Presse gewährten Unterredung recht deutlich gesagt, als er erklärte, die Regierung werde sich auf das Vertrauen der Volksmassen und der Soldaten stützen, Rußland retten und seine Einheit durch Blut und Eisen schmieden, wenn die Gründe der Eire und des Gewissens nicht genügen. Also die innere Geschlossenheit will Herr Kerenski durch blutige Unterdrückung aller Friedensbestrebungen erreichen. Die Bevölkerung solle ihre persönlichen Interessen zurückstellen und in erster Linie die Interessen des Staates rücken. Das sagt der revolutionäre Sozialist Kerenski. Und weiter sagte er, es sei unumgänglich notwendig, den Rückzug zum Stillstand zu bringen, die Lage an der Front sei sehr ernst und erfordere heldenhafte Maßnahmen. Aber der Staatsorganismus sei seiner Ueberzeugung nach so kräftig, um den Krieg ohne eine teilweise Amputation führen zu können. Kerenski will also das ganze russische Reich zusammenhalten, und man darf diese Bemerkung wohl auch als bezeichnend für die Haltung Rußlands in Bezug auf Polen, Finnland und die Ukraine ansehen. Es wird sich nun bald zeigen müssen, ob es Kerenski gelingt, nachdem die bürgerlichen Minister den Platz geräumt haben, um den Eindruck einer sozialistischen Regierungsform beim Volk nicht zu verwischen, die Ordnung wiederherzustellen und Geschlossenheit in Heer und Volk zu bringen. Das kürzliche Bombenattentat auf seine Person läßt vermuten, daß er des Sieges noch nicht so sicher ist. Inwieweit die Ereignisse an der Front dazu angeht, die Verhältnisse in Rußland nach der einen oder andern Seite zu klären, ob die Kriegspartei oder die friedensfreundlichen Elemente die Oberhand bekommen werden, das muß die nächste Zukunft lehren.

Die nächste Zukunft wird aber auch darüber Klarheit bringen, welche Bewandnis es mit der Erklärung der russischen Regierung hat, daß sie einen Frieden „ohne Annexionen und Kriegsschädigungen“ erstrebe. Der neue deutsche Reichskanzler hat sich in seiner Antrittsrede im Reichstag klar und deutlich zu einem Frieden des Ausgleichs und Verständnisses bekannt, im ungarischen Abgeordneten hat der ungarische Ministerpräsident Esterhazy festgestellt, daß Oesterreich-Ungarn einen Verteidigungskrieg ohne aggressive Ziele und ohne Eroberungsabsichten führe, Lloyd George aber hat die Dreistigkeit besessen, die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers als Scheinerklärungen zu betrachten, und seine ganze Antwort bestand darin, den Kampf der Alliierten bis zur Vernichtung Deutschlands zu predigen. Lord Cecil aber erklärte vorgestern im Unterhaus, der Hauptfeind müsse Deutschland bleiben, und bezüglich der Friedensgrundzüge müsse man treu zu den Verbündeten halten. Ueber Elsaß-Lothringen habe Frankreich seine Wünsche ausgesprochen und England habe sie zu unterstützen. Das ist klar, denn andernfalls würde England doch seine Sklavenheere verlieren, wenn es nicht allen Verbündeten das verspricht, was sie wünschen. Aber wir sehen aus diesen Neußerungen, daß ein Verständigungsfrieden mit England nicht möglich ist, und wir werden deshalb auch mit allem Nachdruck dafür einsehen müssen, daß wir einen Frieden erhalten, der uns gegen künftige Ueberfälle, wie der von England diesmal inszenierte, für absehbare Zeit geschützt sind. Das ist aber nur möglich, wenn England entscheidend geschlagen wird.

O. S.

Ein dänisches Urteil über Englands Eroberungsgeist.
Berlin, 25. Juli. „Socialdemokraten“ in Kopenhagen schreibt am 23. Juli: Der größte Widerstand gegen einen baldigen Frieden kommt von Frankreich, England und Amerika. Frankreich verbietet zweifellos. Die Regierung hält aber kampfhafte die Kriegsstimmung aufrecht durch die Hoffnung auf Elsaß-Lothringen. England hat seine Kriegsziele erreicht. Es hat Deutschland in der ganzen Welt unpopulär gemacht, seinen Welthandel gelähmt, seine Kolonien erobert, Arabien von der Türkei getrennt und sich in Südpersien und Mesopotamien festgesetzt. Wäre England sicher, bei Friedensschluß dies alles behalten zu können, so wäre der Frieden schon morgen da. Die Elsaß-Lothringische, polnische und ähnliche Fragen würden für den englischen Imperialismus zu Kleinigkeiten werden. England hat trotz allem Liberalismus

Getreide-Trocknung.

Den Landwirten des Bezirks wird für die bevorstehende Roggen- und Weizen-Ernte empfohlen, nur kleine Garben zu machen, diese so zu stellen, daß die Mehren nach oben gerichtet sind und sie so einige Tage trocknen zu lassen.

Calw, den 25. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

namentlich in den letzten Jahren seine Stellung auf Ausbeutung aller Weltteile aufgebaut, und zwar durch zahlreiche Kriege. Allein seit 1871 hat es 34 Kriege geführt und 59 Millionen Menschen unter seine Herrschaft gebracht. Nirgends kann das Wort Imperialismus mit solchem Rechte genannt werden, wie bei England. Es ist nur Heuschreck, wenn in der englischen Chauvinistenpresse der ganze Krieg unter dem Schlagspruch: „Gegen den deutschen Imperialismus“ geführt wird. Es handelt sich um Deutschlands friedliche Handelsentwicklung, die Englands Weltmonopol bedroht. England wollte allein das Weltreich bleiben und einem Konkurrenten keinen Platz lassen. Fragt man, wer am Weltkrieg interessiert war, so kann die Antwort: England! nicht zweifelhaft sein. Deutschland hatte vom Frieden nur Vorteile. Seitdem aber die Vereinigten Staaten sich ebenfalls am Kriege beteiligten, wird England durch einen neuen äußerst gefährlichen Konkurrenten bedroht. Selbst wenn es in einem noch Jahre dauernden Kriege Deutschland besiegen und dadurch diese Konkurrenz für lange beseitigen könnte, so erhebt sich auf der anderen Seite des Ozeans ein neuer Konkurrent von viel gefährlicherer Art. — Uns scheint allerdings, daß England und Amerika sich nicht als Konkurrenten betrachten, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Beziehung, sondern als Verbündete in dem Plan, die ganze Welt zu beherrschen. Die Schriftl.

Die Alliiertenkonferenz in Paris.

(W.B.) Bern, 25. Juli. Nach dem „Progres de Lyon“ nehmen Admiral Jellicoe und General Robertson sowie von italienischer Seite Cadorna und Thaou de Revel an der Pariser Konferenz, an der hauptsächlich die russische militärische Lage besprochen werden soll, teil.

Paris, 26. Juli. (Agence Havas.) Gestern Vormittag fand im Ministerium des Aeußern die erste Sitzung der Konferenz der Alliierten statt. Ribot eröffnete die Versammlung und begrüßte die Vertreter der Alliierten. Die Mitglieder der Konferenz beschloßen, über die Beratungen strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Eine Kriegszielkonferenz der Alliierten in Newyork?

Rotterdam, 25. Juli. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Washington vom 15. Juli gemeldet, es sei bereits so gut wie beschlossen, in Newyork eine Konferenz abzuhalten, an der russische, französische, englische, italienische und amerikanische Vertreter teilnehmen sollen. Der Zweck der Konferenz sei, eine neue Erklärung über die Kriegsziele der Alliierten abzugeben. Frankreich und England hätten die Einladung zu der Konferenz angenommen.

Die Ereignisse in Rußland und die Newyorker Börse.

Berlin, 26. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge melden schweizerische Blätter, daß die Nachrichten aus Rußland starken Eindruck auf die Newyorker Börse machten. Sonst verhalte man sich dort noch zurückhaltend.

Arbeiterstreik in Moskau.

Stockholm, 26. Juli. „Aftonbladet“ erfährt über Haparanda, daß in Moskau seit Sonnabend 60 000 Metallarbeiter streiken. Nach den letzten Nachrichten breitet sich der Ausstand immer mehr aus. In Petersburger Regierungskreisen befürchtet man, daß er auch auf andere Industriezweige übergreifen könnte. Die Regierung soll der Bewegung vollkommen machtlos gegenüberstehen. Die Lebensmittelnot im Gouvernement Nischni ist außerordentlich groß. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um 100 Wagenladungen Roggenmehl dorthin zu senden. — „Stockholms Tidningen“ zufolge wagen die leitenden Kreise in Petersburg nicht, den Landtag in Finnland aufzulösen, um ihre Lage nicht noch mehr zu erschweren.

Maßnahmen gegen die Revolutionäre in Kronstadt.

Berlin, 26. Juli. In Stockholm sind, wie das „Berliner Tageblatt“ von dort hört, Nachrichten aus Kronstadt eingetroffen, denen zufolge die provisorische Regierung die revolutionäre Festung von der telegraphischen und telephonischen Verbindung mit Petersburg abgeschnitten hat.

Von unsern Feinden.

Die englischen Kriegskosten.

London, 25. Juli. (Unterhaus. — Reuter.) Bonar Law brachte eine Kreditvorlage über 650 Millionen Pfund Sterling ein, wobei er sagte: Es handelt sich um einen Kredit, der 150 Millionen höher ist als irgend einer der früheren. Die durchschnittlichen täglichen Ausgaben aus dem letzten Kredit haben die Voranschläge um 1 Million Pfund Sterling täglich übertroffen. Der Voranschlag betrug 5 400 011 Pfund Sterling täglich, wogegen sich die täglichen Ausgaben

an 112 Tagen des Fiskalfahres auf 6 700 095 Pfund Sterling gestellt haben. Von dem Mehr an Ausgaben entfallen 506 000 Pfund Sterling auf Heer, Flotte und Munition, 569 000 Pfund Sterling auf Vorschüsse an die Alliierten und Dominions und 307 000 Pfund Sterling auf Verschiedenes. Bonar Law erklärte, er sei einigermaßen enttäuscht, daß trotz der Hilfe Amerikas die Vorschüsse an die Alliierten zugenommen hätten. Man habe sich jedoch immer auf den Standpunkt gestellt, daß die Alliierten ein Ganzes bildeten. Die Bürde, die England auf sich genommen habe, sei groß, aber es könne dies als Beweis für die eigene Selbstlosigkeit (!) betrachten. Er sei überzeugt, daß Präsident Wilson und seine große Nation diese Frage mit Hochherzigkeit behandeln würden oder besser gesagt, mit dem Verständnis, daß die Sache der Alliierten eine gemeinsame sei und daß man sich darauf verlassen könne, von der Vereinigten Staaten die Mittel zum Anlauf von Vorräten aller Art für die Alliierten zu erhalten. Die Gesamtzuschüsse an die Alliierten und Dominions betragen 1025 Millionen Pfund Sterling, die an die Dominions allein nur 146 Millionen Pfund Sterling. (1 Pfund Sterling gleich 20 Mark.)

Amerika als Geldgeber der Entente. — Das amerikanische Zukunftsheer.

(W.B.) Washington, 25. Juli. Reuter meldet: Schatzsekretär Mc. Adoo erklärte gestern in der Finanzkommission des Senats, daß wahrscheinlich 2 Milliarden Dollar für Anleihen an die alliierten Länder benötigt werden würden. Dies ist vermutlich einer der Gründe, warum die Regierung die Bewilligung von weiteren 5 Milliarden Dollar verlangt. Die ursprüngliche Zahl der Kreditvorlage war für die Bedürfnisse einer Armee von 500 000 Mann für die Zeit von 8 Monaten berechnet. Jetzt ist beabsichtigt, für diese Armee für ein volles Jahr vorzusorgen und außerdem für weitere 500 000 Mann für denselben Zeitabschnitt. Es ist also die Aushebung einer amerikanischen Armee von einer Million Mann anstatt einer halben Million als erstes Aufgebot in Aussicht genommen.

Annahme der Dienstpflicht in Kanada.

(W.B.) Ottawa, 25. Juli. (Reuter.) Das Unterhaus hat mit 102 gegen 44 Stimmen das Dienstpflichtgesetz in dritter Lesung angenommen.

Zur Kriegserklärung der Siamesen

Berlin, 25. Juli. Nach Meldungen von Reuter und sonstigen Nachrichten in der feindlichen Presse soll die siamesische Regierung den Kriegszustand mit Deutschland erklärt, deutsche und österreichische Staatsangehörige, um sie auseinanderzubringen, verhaftet und deutsche Schiffe beschlagnahmt haben. Die kaiserliche Regierung hat Schritte getan, um festzustellen, was der Nachricht zu Grunde liegt. Für den Fall, daß sie sich bewahrheiten sollte, ist Vorsorge getroffen, die deutschen Interessen gegen völkerrechtswidrige Verletzungen zu schützen und entsprechende Genugtuung und Schadenersatz geltend zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Der Reichsausschuß der Zentrumsparlei zur Friedensentschließung.

Berlin, 26. Juli. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ hat der Reichsausschuß der Zentrumsparlei nach zweitägigen Beratungen in Frankfurt a. M. eine Entschließung angenommen, die besagt: Der Reichsausschuß der Zentrumsparlei bekennt sich zu einem Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, der Deutschlands politische Sicherung und wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet.

Die freien Gewerkschaften und die Friedensentschließung des Reichstags.

Berlin, 26. Juli. Die in Berlin tagende Konferenz der Vorstände der Freien Gewerkschaften Deutschlands hat nach dem „Vorwärts“ gestern folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die Gewerkschaften Deutschlands begrüßen es mit großer Freude, daß der Reichstag, durch den Beschluß vom 19. Juli sich im Namen des deutschen Volkes für einen Verständigungsfrieden erklärt hat. In der Gesamtheit der Arbeiterbewegung, deren Interessen die Gewerkschaften vertreten, findet der Wille zur schnellen Beendigung des Krieges durch Verständigung der Völker nicht nur einmütige Zustimmung, die Arbeiter Deutschlands sind auch bereit und entschlossen, immer wie schon bisher weiter ihre Kraft für die baldige Erreichung dieses Zieles einzusetzen.

„Entschülfungen“.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag bringt der Korrespondent der „Daily News“ in Athen „Entschülfungen“ über die Handlungen der griechischen Regierung unter Stuludis und Gunaris. Danach scheint es, daß vor der Auslieferung von Kypel an die Deutschen und die Bulgaren die griechische Regierung Deutschland um eine Anleihe von 80 000 000 Mark gebeten hat.

Benzelos bereitet die Teilnahme des griechischen Heeres am Kriege vor.

Berlin, 25. Juli. Einer Genfer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge verbot die griechische Regierung allen

Wespflichtigen die Ausreise ins Ausland. Bentzelos trifft zweifellos Vorbereitungen für die militärische Mitarbeit des griechischen Heeres im Bivertband.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Juli 1917.

Das Eisene Kreuz.

Muskettier Hermann Binder von Calw ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Reservist Emil Kirchherr von Stammheim hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 589.
Gabel, Johannes, 2. 9. 84, Martinsmoos, gef. — Kugele, Ulrich, 23. 12. 84, Allburg, l. verw. — Paulus, Gottlieb, Uffz., 10. 5. 84, Deckenpfronn, l. verw. — Süßler, Karl, 13. 11. 86, Gchingen, schw. verw. — Traub, Friedrich, 14. 8. 90, Oberweiler, l. verw.

Frühkartoffelverförgung.

Die Landesartoffelstelle macht darauf aufmerksam, daß nach den Vorschriften über Frühkartoffeln ein unmittelbarer Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger nicht statthaft ist. Die frühere Bestimmung, wonach die Ausfuhr von Kartoffeln aus einem Kommunalverband in Mengen bis zu 40 Pfund für ein und denselben Empfänger ohne Genehmigung zulässig war, ist aufgehoben. Für die Frühkartoffelverförgung gilt also der Grundsatz einer lückenlosen öffentlichen Bewirtschaftung, d. h. der ausschließlichen Belieferung der Verförgungsberechtigten durch den Kommunalverband und die Gemeindeförder. Die Kommunalverbände haben den Bedarf ihrer verförgungsberechtigten Bevölkerung in erster Linie aus dem eigenen Bezirk zu beschaffen; reichen diese Bestände nicht zu, so erhält der Kommunalverband Zuweisungen an württembergischer oder norddeutscher Ware von der Landesartoffelstelle, Verwaltungsabteilung. Außer den von den Kommunalverbänden bestellten Aufkäufern darf in Württemberg niemand Frühkartoffeln bei den Erzeugern erwerben und den letzteren ist ein unmittelbarer Verkauf an die Verbraucher nur dann gestattet, wenn sie in ihrer Gemeinde als Frühkartoffelverförgung amtl. aufgestellt sind. In diesem Fall darf der Erzeuger Frühkartoffeln jedoch nur an die in seiner Gemeinde wohnenden Verförgungsberechtigten abgeben.

Ein Heiratschwindler.

Die Strafkammer Frankfurt verurteilte den 41jährigen Kaufmann Jürgen Adolphsen aus Hadersleben wegen fortgesetzten Heiratschwindels zu sechs Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust. Adolphsen hat seit 1913, nachdem er eben erst eine Zuchthausstrafe von vier Jahren wegen Heiratschwindels verbüßt hatte, nur vom Heiratschwindel gelebt. Unter wechselnden falschen Namen zog er durch die deutschen Großstädte und brandschatzte die heiratslustige Damenwelt. Als Mittel zum Zweck diente die Heiratsanzeige, in der er sich als „Witwer mit einem Kind“ ausgab. Das klang so vertrauenswürdig und brachte glänzende Erfolge. In 17 Städten gingen 44 Mädchen und Witwen ins Neg. Adolphsen nahm ihnen je nach ihrem Vermögen Beträge von 50 bis 2000 Mark ab. Meistens waren es Köchinnen, die auf diese Weise ihre Ersparnisse los wurden. Sobald Adolphsen das Geld hatte, verschwand er von der Bildfläche. Eine Witwe stiftete ihm 4000 M. Kriegsanleihe und die goldene Uhr ihres im Felde gefallenen Mannes. Er verpfändete die Kriegsanleihe für etwas über 2000 Mark und war dann wenigstens so ehrlich, der Witwe den Pfandschein zu schicken. Im ganzen haben die 44 „Bräute“ 23 500 Mark für ihn zusammengesteuert, so daß er ein „Einkommen“ von etwa 6000 Mark im Jahre hatte. Er ist inzwischen an einem Lungenleiden erkrankt, sonst würde die Strafe viel höher ausgefallen sein. — Adolphsen ist seinerzeit in einem Kurort in unserer Umgebung verhaftet worden.

Nutmahlliches Wetter am Freitag und Samstag.

Der Hochdruck beginnt langsam sich aufzulösen. Am Freitag und Samstag ist, abgesehen von Gewitterstürmen noch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

(SGB.) Stuttgart, 25. Juli. Vor einigen Tagen wurde im Referenzlazarett Nr. 12 in Degerloch ein Feldgrauer eingeliefert, der, wie die Blätter melden, im heftigen Granatfeuer das Gehör vollständig verloren hatte. In der Nacht zum Sonntag war er, während er träumte, aus dem Bett gefallen. Seine Kameraden er wachten dabei und hörten ihn lachend ausrufen: „Ich höre wieder!“ Er hatte tatsächlich das Gehör wieder erlangt.

** Reutlingen, 25. Juli. Die durch ihre reizenden schwäbischen Volkstrachten weithin bekannte Gemeinde Bannweil bei Reutlingen darf sich rühmen, die erste uniformierte weibliche Feuerwehr wohl ganz Württembergs, ja vielleicht ganz Deutschlands zu besitzen. Die Fabrikfeuerwehr der Spinnerei Bannweil hat 34 Mädchen mit Suppe, Helm und Gurt ausgerüstet und bei der kürzlichen Prüfung durch den Bezirksfeuerlöschinspektor Eisenlohr-Reutlingen konnte dieser seine volle Anerkennung über die rasche und umsichtige Handhabung der verschiedenen Geräte aussprechen. Im Oberamt Reutlingen haben sich außerdem nahezu 200 Frauen dem Feuerwehrdienst zur Verfügung gestellt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Das Haltbarmachen der sowohl zur menschlichen als auch zur tierischen Ernährung notwendigen Erzeugnisse der Landwirtschaft ist in der heutigen Zeit dringend nötig. Besonders notwendig ist dies bei grün geernteten Pflanzen (Gemüse, Gras, Klee usw.), weil diese in frischem Zustand nur kurze Zeit aufbewahrt werden können, aber auch Obst, Kartoffeln, Rüben sind nur für beschränkte Zeitdauer frisch und gesund zu erhalten. Nicht nur während des Kriegs, sondern auch noch lange Jahre nachher wird die Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln aus dem Auslande knapp sein und wir werden uns und unsere Haustiere hauptsächlich mit dem ernähren müssen, was unser Boden gibt. Deshalb ist es ein dringendes Bedürfnis, daß in allen Gemeinden Einrichtungen geschaffen werden, welche dazu dienen, die Feldfrüchte vor dem Verderben zu bewahren und sie für längere Zeit haltbar zu machen. Dies geschieht am besten durch Errichtung von Dörr- und Trocknungs-Anlagen und es hat der Ausschuß des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins beschloffen, allen Gemeinden und Privatpersonen, welche Dörr- und Trocknungsanlagen errichten, einen Beitrag von 10 % der Anschaffungskosten zu bewilligen. — Die Stadt Calw hat im vorigen Jahr einen Trocknungsapparat angeschafft und damit sehr gute Erfahrungen gemacht.

Calw, den 25. Juli 1917.

Der Vereinsvorstand: Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung

des

stellv. Generalkommandos des XIII. (R. W.) A.=R.

Am 25. Juli 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte Nr. W. II 1800/2. 16. K.R.A. (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. 4. 16, Nr. 77) in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne erhöht worden, die auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnischeins gesponnen sind.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 25. Juli 1917 eingesehen werden.

Stuttgart, den 25. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die restlichen Juli-Zuckermarken

können bei Herrn Georg Pfeiffer, Badstraße, bis spätestens Samstag, d. 28. Juli eingelöst werden.

Calw, den 26. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Geldaufnahme.

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Seinach-Station

nimmt bis auf Weiteres

Anlehen

von Privaten, Pflögschaften und öffentlichen Körperschaften gegen 4 1/2 % Verzinsung und vierteljährliche Kündigung auf.

Einzahlungen hierauf können auf unser Postcheckkonto Nr. 3279 Stuttgart gemacht und wird Bescheinigung erteilt und Schuldschein ausgestellt werden.

Neubulach, den 18. Juli 1917.

Verbandsvorsitzender: Stadtschultheiß Müller.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

A. Forstamt Enzklösterle. Beig-Holz-Verkauf.

Am Freitag den 3. August 1917 vormittags 10 1/2 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus dem Staatswald:

Laubholz: 1 Km. Eichen, 66 Buchen- und 13 Birkenanbruch; Nadelholz: 28 Km. Koller, 2 Scheiter, 3 Prügel und 272 Anbruch. Losverzeichnisse unentgeltlich von R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Verloren

Samstag, 21., auf dem Wege vom Realgymnasium über den Marktplatz zum Bahnhof eine

Schildpatilorgnette

(Stielbrille).

Man bittet, dieselbe in der Geschäftsst. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Verloren!

ging einer Kriegerfrau von Calw nach Alzenberg

Geldbeutel m. Inhalt.

D. redl. Finder wird gebeten, denselb. in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Haare kauft

Friseur Hammann, b. Adler.

Kaufe ständig

Fleisch von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

A. Groppe Rohrdorf-Magold
Telefon 60.]

Stadtschultheißenamt Calw.

Den Geflügelhaltern

wird die ortspolizeiliche Vorschrift vom 7. August 1884, wonach es während des ganzen Jahres verboten ist

Gefügel auf fremden Grundstücken laufen zu lassen,

in Erinnerung gebracht.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Nach Meldung des Feldschützen wird beim

Ramillensuchen Schaden an fremden Grundstücken angerichtet.

Das Betreten fremder, nicht abgeernteter Grundstücke ist verboten. Zu widerhandlungen werden bestraft.

Calw, den 25. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Ankauf von getragenen Kleidern und Schuhen

Freitag nachmittag 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

Althengstett.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 28. Juli 1917, vormittags 9 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindegeld zum Verkauf:

180 Stück Bauftangen,
165 „ Hagftangen,
416 „ Hopfenftangen,
1040 „ Reisftangen.

Zusammenkunft am Mönchswägen.

Gemeinderat.

Sonntag, den 29. Juli, nachmittags um 4 Uhr,
 findet
 im **Missionshause in Liebenzell**
 eine außergewöhnliche

Blaukreuz= Versammlung

Statt, zu der jedermann herzlich eingeladen ist.
 Redner: Herr Reisesekretär Molitor = Stuttgart.

Calw, den 26. Juli 1917.

Statt besonderer Anzeige!

Verwandten und Bekannten die schmerzliche
 Nachricht, daß unser lieber Sohn und
 Bruder



Otto

im Alter von 12 Jahren 2 Monaten
 nach kurzer schwerer Krankheit sanft
 entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

P. Dittus, Bäckermeister, z. Zt. im Felde
 mit Frau Marie, geb. Koller.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Gehringen, den 24. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Mit-
 teilung, daß unser innigstgeliebter, guter Sohn,
 Bruder und Schwager



Friedr. Schumacher,

Ersatz-Reservist
 in einem Inf.-Infant.-Regiment,

nach 34 monatlicher Pflichterfüllung, im Alter von
 beinahe 32 Jahren am 15. ds. Mts. den Heldentod
 fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

die Eltern: H. Schumacher mit Frau
 Margarete geb. Riehm;

die Schwester: Rösle Maier, geb. Schumacher,
 mit Gatten Chr. Maier, Kriegsinvalide.

Oberreichenbach, den 25. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
 schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, Sohn und
 Bruder



Musketier

Johann Georg Kappler,

am 12. ds. Mts. im Alter von 20
 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

die Mutter: Christine Kappler, Witwe
 und Geschwister.

Trauer-gottesdienst Sonntag, den 5. August.

Trauer-Drucksachen aller Art

liefert rasch
 die Druckerei
 dieses Blatt.

St. Gallen.

2-4 möbl. Zimmer

mit eingerichteter Küche, Gas,
 Wasser, Elektrisch
 ab September zu vermieten.
 Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Zu verkaufen oder zu ver-
 mieten einstöckiges



Wohnhaus

mit Stallung in der Nähe von Calw.
 Angebote unter S. N. 40 an
 die Geschäftsstelle des Blattes.

Statt Karten.

Christian Schaile

Paula Schaile, geb. Elsner

Vermählte

Juli 1917

Calw

Gaildorf.

+ Bezirksverein vom Roten Kreuz.

Bald vollendet sich das dritte Jahr des gewaltigsten Krieges,
 den das Deutsche Volk, den die Welt erlebt.

Mit unbegreiflichem Mut, zähester Ausdauer und Tapferkeit
 wehren unsere braven Truppen alle Anstürme des Feindes ab.
 Angriff auf Angriff zerhackt an der festen, unüberwindlichen
 Mauer, die sie in heldenmütigem Kampfe bilden.

So sind Vaterland, Haus und Herd, Weib und Kind, nach
 wie vor in sicherer Hut.

Unauslöschlichen Dank schuldet die Heimat dafür unseren
 tapfern, tagaus in schwersten Kämpfen ringenden Helden, und
 mehr als je gilt es jetzt, diese von allen deutschen Herzen tief-
 empfundene Schuld reich und dankbar zu vergelten.

Unsere Väter, Brüder, Söhne an der Front haben im heißen,
 blutigen Kampfe sich deutsches Wesen und deutsches Gemüt treu
 bewahrt. Die Liebesgabe ist das ersehnte Zeichen, das zu ihren
 Herzen spricht, sie erfrischt und mit der teureren langentbehrten
 Heimat innig verbindet. Darum müssen wir unseren waderen
 Kämpfern Liebesgaben senden.

Bornehmlich erwünscht sind:

Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpulver, Taschenpiegel, Kleider-
 büsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtäschchen, Notizbücher,
 Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Briefstaschen, Taschenmesser,
 Taschenfeuerzeuge, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Eibe-
 stede, Pöffel, Büchsenöffner, Musikinstrumente, Nähkästchen,
 Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kau-
 tabak, kurze und lange Tabakpfeifen, Zigarrentaschen, Kartens-
 spiele, Taschenuhren, Fruchtstifte, alkoholfreie Getränke, einge-
 machte und gedörrte Früchte, Rotwein, leichte, unverfälschte
 Landweine, Befestigung (gut und neu), Unterhaltungs spiele
 (Schach, Dame, Halma usw.)

Unter den jetzigen Verhältnissen ist es im allgemeinen aber
 für den einzelnen nicht ratsam, die Liebesgaben selbst zu beschaf-
 fen und zu verschicken; ich bitte daher, Geld zur Beschaffung von
 Liebesgaben zu spenden und dieses an die zuständigen Sammel-
 stellen zu überweisen.

Etwaigen Sonderbestimmungen der Spender wird nach Mög-
 lichkeit bei der Verwendung Rechnung getragen werden.

Die Herren Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher
 werden ersucht, auf 1. August d. Js. geeignete Sammlungen
 in die Wege zu leiten, die Mitteilung über das Ergebnis der-
 selben und die Geldbeträge bis spätestens 10. Au-
 gust 1917 hierher einzusenden. Dabei wolle ange-
 geben werden, welche Summe für allgemeine
 Liebesgaben und welche für Beschaffung von
 Befestigung bestimmt ist. Etwaige sonst abgegebene Lie-
 besgaben wollen an Fräulein Luise Pfommer im
 Georgenäum in Calw gesandt werden.

Calw, den 12. Juli 1917. Regierungsrat Binder.

Vieh-Verkauf.

Am Freitag, den 27. ds. Mts., von vormittags
 7 Uhr ab habe ich in meinen Stallungen im
 "Deutschen Kaiser"

in **Altensteig**

einen großen Transport
 erstklassiger schwerer



Zug-Ochsen

und **Zug-Otiere**

(7 Paare),

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade

Max Lemberger, Nellingen.

Wir empfehlen:

Senf-saat

1a. Qualität, sowie

Feld-Rübsamen

Geschw. Deutsche.

Dedenpfromm.

Eine hornlose

Milch-Ziege

und 5 Monate altes

Ziegenlamm

verkauft

Gottlob Walz, Straßenwart.